

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Verkundigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistersen etc.

Erscheint Werktags

Telephon Nr. 41

Bestellgebühren in der Stadt Neuenbürg, Nr. 1.35, monatlich 45 Pfg. Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts- und Nachbarortswert viererlei Nr. 1.25, außerhalb des Landes Nr. 1.35, dazu Bestellgeld 30 Pfg. Anzeigen nur 8 Pfg., von auswärts 10 Pfg., die kleinspaltige Garnanzzeige oder deren Raum, 25 Pfg., die Zeile. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: Freier Schwarzwälder.



Nr. 279

Montag, den 30. November 1914

31. Jahrg.

Politische Wochenschau.

In den ersten Tagen des August hat der Krieg begonnen, der heute zehn Mächte zu Teilnehmern an einem Ringen auf Tod und Leben umspannt hält, und es wird auf dem ganzen Erdball nicht ein einziges Staatswesen geben, das nicht in irgendeiner Weise in Mitleidenschaft gezogen ist. So erzittert die ganze Welt unter der Kriegswirbel. In der Hauptsache ist dieses politische Erdbeben jedoch durch den Machtgleichgewicht zwischen nur zwei Staaten herbeigeführt: England und Deutschland. Die großen Berliner Blätter waren in der zu Ende gehenden Woche wieder ausgefüllt von neuem, in den Archiven von Brüssel ausgegrabenem Material, das, z. T. im Original abgedruckt, schlagende Beweise abgibt, daß das bekannte, die Sachlage unübertrefflich kennzeichnende Kaiserwort „Wir sind überfallen worden“ in gutem Recht gesprochen worden ist. Erst allmählich gelangt es, die Fäden der Verschwörung unserer jetzigen Feinde bloßzulegen und es wird heute keinen urteilsfähigen Menschen mehr geben, der beispielsweise behaupten wollte, der österreichische Streit mit Serbien sei die Ursache des heutigen Weltbrandes. Im Mittelpunkt dieser wichtigen Frage nach Recht und Unrecht steht die Verletzung der belgischen Neutralität. Sie hat mitunter zu harten Urteilen über Deutschland geführt, und kein Mensch kann uns deshalb verdenken, wenn wir uns nicht damit begnügen, dereinst — wie wir hoffen — als Sieger aus dem gewaltigen Ringen hervorzugehen, sondern wenn wir auch mit aller Kraft danach streben, ein ungerechtes Urteil über unser Land und unsere Politik als vorläufig zurückzuweisen, weil die Unterlagen, auf Grund deren es gefällt wurde, in den entscheidendsten Punkten unzureichend waren, zumal auch der Schein gegen uns sprach.

Diese Unterlagen sind in den von der Nordd. Allg. Ztg. vom 12. Oktober und nun vom 25. November veröffentlichten belgischen Urkunden, die das Vorhandensein eines geheimen englisch-belgischen Einverständnisses zu Kriegshandlungen gegen Deutschland, und zwar nur gegen Deutschland, unwiderleglich beweisen und die weiter die Gefährlichkeit dieses Vorgehens für Belgien durch die eindringlichen, politisch sehr klaren Warnungen, die der belgische Gesandte in Berlin, Baron Greindl, an seine

Regierung zu richten für nötig fand, ebenso unwiderleglich beweisen.

Es wird sich also kein vernünftiger Mensch mehr darüber aufregen können, daß unser Generalstab die richtigen Schlüsse gezogen hatte, und daß das deutsche Heer im August, als Deutschland die Schlinge mit Englande gültiger Hilfe so vorzüglich um den Hals gelegt werden sollte, die belgische Scheinneutralität zertrümmerte und den Gegner an seiner verwundbarsten Stelle packte, hinter der Einfallsporte, die er selbst sich nach dem Rheinland freizuhalten geglaubt hatte.

Die Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen der abgelaufenen Woche haben überall in deutschen Landen große Befriedigung ausgelöst, jedermann hatte bei den überwältigenden Berichten aus dem Osten das Gefühl, es geht jetzt energisch vorwärts und die Entscheidung wird bald fallen.

Wie Deutschland bei der Auflage seiner 5-Milliarden-Anleihe einen Sieg davon trug, so bedeutet das jetzige Ergebnis der österreichischen sowohl als der ungarischen Kriegsanleihe einen großen wirtschaftlichen Sieg unserer Verbündeten. Der Erfolg der Kriegsanleihe Österreichs und Ungarns übersteigt weit die Erwartungen. Man hat in beiden Ländern zusammen auf anderthalb Milliarden gerechnet, statt dessen sind in Österreich allein anderthalb Milliarden, in Ungarn über 800 Millionen gezeichnet worden, nicht gerechnet die Zeichnungen großer Institute wie Aktiengesellschaften, Genossenschaftskassen, für die ein verlängerte Zeichnungsfrist besteht, so daß sich der Gesamtbeitrag der Zeichnungen auf zweieinhalb Milliarden erhöhen dürfte. Das ist ein herrlicher Beweis patriotischer Opferwilligkeit oder besser, fester Zuversicht in den endgültigen Sieg der Monarchie. Diese mühselos und begeistert aufgebracht zweieinhalb Milliarden sind vielleicht in noch höherem Grade als Deutschlands viereinhalb Milliarden ein gewaltiger nationaler Sieg, denn, wie haben die Feinde Österreichs Arroganz verhöhnt und den Bruch ihrer von Nationalitätenkämpfen zerrissenen Bände gezeigelt und nun ist es auch hierin anders gekommen. Der bisherige Verlauf des Krieges ist ein Kette von Enttäuschungen über falsche Rechnungen und Maßnahmen seitens unserer Feinde.

Auch bei unserem türkischen Verbündeten geht es vorwärts und man hat bei seinen Operationen durchaus

nicht den Eindruck, daß die Türkei ein altersschwaches, morsches Gefüge sei, vielmehr sind einige der Leistungen geradezu staunenswerte zu nennen, so insbesondere die Ausführung der Gewaltmärsche zum Suezkanal und die Besetzung desselben.

Für die Engländer ist die zu Ende gehende Woche eine sehr traurige gewesen, einmal wurde der Untergang des Großkampfschiffes „Audacious“ bekannt und bei Scherneck fand auf ganz geheimnisvolle Weise das ebenfalls sehr große Linienschiff „Dulward“ ein untrübliches Ende. Wir waren ja auch nicht verblüfft von solchen unglückseligen Zufällen, wenn man aber gelesen hat, welchen infernalischen Jubel der Untergang unseres Kreuzers „Dort“ in England ausgelöst hat, so ist eine gewisse Befriedigung über den englischen Unglücksfall bei uns recht verständlich.

Kriegs-Allerlei.

Die Mäßigkeitsbestrebungen im deutschen Heere.

An dem ausgezeichneten Verlaufe unserer Nordkampagne hat bekanntlich das Verbot alkoholischer Getränke auf den Bahnhöfen und während der Truppentransporte nach allgemeiner Meinung einen erheblichen Anteil, und bei den außerordentlichen Anstrengungen, die unsere Armeen in den Schlachten in den heißen August- und Septembertagen zugemutet werden mußten, hat es sich ebenfalls vortrefflich bewährt. Bei dem plötzlichen Eintritt kalter Witterung und den dadurch bei manchen Soldaten bedingten Darmstörungen war das Verlangen der Truppen nach alkoholischen Getränken, besonders Rum und Arrak, wegen der vorübergehenden Erwärmung der Haut und des subjektiven Wohlbefindens, das sie erregen, begreiflich. Sollte wegen der Mäßigkeits- oder Gesundheitsverhältnisse künftig auf alkoholische Getränke zurückgegriffen werden müssen, so wird in erster Linie die gelegentliche Ausgabe einer Weinportion, am besten Rotwein, an die Truppen erfolgen. Die Mäßigkeitsbestrebungen in der Armee werden im übrigen auch weiterhin nachdrücklich gefördert werden.

Für die Ehre des deutschen Offizierskorps.

Der Kriegsberichterstatter zweier Schweizerischer Zeitungen, Oberst Karl Müller, veröffentlicht das Schreiben eines im Westen kämpfenden deutschen Hauptmanns, worin dieser das Gouvernement von Neuchâtel auf wertvolle Ratschläge, die seinerzeit in Etain waren, aufmerksam macht und bittet, sie im Neuchâtel (dem französischen) Besizer und der Menschheit zu erhalten. Der Schweizerische Berichterstatter hat bei, daß auf Anweisung eines Offiziers des zuständigen Divisionskommandos schon vor einiger Zeit das Gemeindepapier von Etain mit allen wertvollen Urkunden nach Neuchâtel geschafft wurde, um es vor der Zerstörung zu bewahren. Vielleicht trägt, sagt er, die Veröffentlichung dieser urkundlich beglaubigten Tatsachen dazu bei, Vorurteile

Das Vermächtnis.

Erzählung aus der Zeit der Freiheitskriege von W. Blumenhagen.

„Leset dieses da langsam, ruhig und mit Bedacht,“ rief Beatus fort. „Überlegt mit der lieben Tochter! Es ist dieses das letzte Wort eurer wackeren Söhne an euch. Aber bedenket dabei, indem ihr leset, daß ich dieses Blatt nur von der Not des Augenblicks gedrängt in eure Hände legte, daß ihr es nie würdet zu sehen bekommen haben, hättet ihr nicht so voreilig dem Peter Buch euer Wort gegeben, und hättet nicht eure Beia im ersten Augenblicke mein Herz sich für ewig gewonnen, und wäre mir nicht die Gewissheit geworden, daß mein Leben ohne sie ein Dasein voll Gram und Elend sein müßte. Leset und überleget! Im Hause erwarte ich dann eure eheliche Entscheidung!“

Mit überstießenden Augen, die mit den Tönen seiner Stimme zugleich die Nahrung verkündeten, die in seinem innersten Gemüte Herr geworden, blickte er auf das überaus schön dastehende Mädchen, und ging aus dem Garten. „Amen“ vorbei, der das Papier in der Hand hielt, als wäre es ein Zentnergewicht, und mit versteinerten Gesichtszügen dem festsamen Gaste nachblickte, bis ihn die Postüre verbar.

VI.

Es war eine lange und bängliche halbe Stunde, die der Husar einsam im Wohnzimmer seines Wirts zubringen mußte. Dachte ihm doch, als würde draußen Kriegsgericht über ihn gehalten auf Leben und Tod, und als warte er mit klopfenden Herzen auf das weiße Tuch oder auf die Ankunft des Generalproposés und seiner rohen Gehilfen.

Unbekümmert lebte ich in der Welt, sagte er zu sich im Selbstgespräch, nichts gehörte mir in der Welt, und doch war mir, als wäre sie mein, die große, schöne Welt. Jetzt bin ich plötzlich gebunden an den kleinen Fied,

der diese dünne Leinwand umgibt, und ich fühle, müßte ich hinaus, würde mir sein, als sei ich aus der ganzen Welt gestochen und für mich kein Ruheplätzchen mehr zu finden darin. Habe ich darum alle Gefahren, denen ein junges Blut irgend im Leben begegnen kann, bestanden um hier zu zittern, wo jeder dumme Bauerndurche freudlos und lässig zutappen würde?

Auf beide Arme gestützt hatte er am Tische gesessen, und sein Gesicht sank jetzt in die Hände, und seine Seele zugleich in tiefe, martierende Gedanken.

Das Gequar der Zimmerstür erweckte ihn, und der Wachtmeister Wallan trat langsam herein, in seiner Rechten noch immer das verhängnisvolle Papier, doch an dem kalten, fahligen Gesichte einen Ausdruck zeigend, den dem Husaren keine erfreuliche Vorbedeutung geben konnte. Der Alte trat dem Eigenen sehr nahe, starrte aber nach einer Weile nieder auf das Papier, welches er trug.

„Gibt ihr gelesen?“ fragte Beatus, die ängstliche Pause zu unterbrechen.

„Gelesen!“ hallte der Alte nach mit hoher Stimme und unverändertem Gesicht.

„Und erkennt ihr euer Söhne Schriftzüge an, und haltet das Papier für gültiges Anrecht, und wolltet mir den Borrang geben bei der Werbung am Sohnesplatz und der Tochter Hand?“

Eine dunkle Glut stieg aus dem weißen Knebelbarte heraus auf des Wachtmeisters Antlitz, und legte sich wie Nordlichtschein über die gefurchten Wangen bis zur Stirn hinan.

„Und mein Konrad schrieb dieses freiwillig, nicht im Rausche, nicht beschwacht am Abende vor dem Todestage?“ fragte der Alte eintönig.

Beatus fuhr stutzig auf von seinem Schemel und stellte sich fest an den Tisch.

„Wachtmeister Wallan, entgegnete er langsam im strengen Tone des Mißmutes und mit soldatischer Würde, nur ein Mann wie ihr darf so fragen, ohne daß mein Konrad dabei in der Scheide klappert vor Begier, sofort blank gegen zu fragen. Der Wirt in Braine le Comte,

der als Zeuge darunter steht, lebt noch; ich sprach ihn auf dem Rückmarsch und er gratulierte mir voreilig zu der Erbschaft; auch mein Kapitän, dem ich am anderen Morgen bei dem Austritt die besondere Begebenheit erzählte, kam schon zur Residenz zurück, seine Wunden heilen zu lassen; und wenn auch beides nicht, sieht denn mein Gesicht aus wie das eines Betrügers und Morddeurs? Und will ich denn nehmen? Will ich nicht das meinige zu dem euren legen, und beides für eure Beta erhalten und mehr?“

Der Wachtmeister zog den Mund in die Höhe, in einer Form, die Hohn, Verachtung oder Jörn aussprechen konnte, und nach einigen undeutlichen Ohms! stemmte er die geballte Faust auf den Eigentlichen und fragte:

„Und ihr fandet wirklich den armen Konrad todwund und verblutet am Abende des Schlachttages, und er erzählte euch den Tod seiner Brüder, und gab euch selbst den Henkeltaler?“

„Wie sollte es anders sein?“ fragte Beatus verwundert zurück. „Ich reichte ihm den letzten Trunk, er erzählte, trank und starb. Wäre Hilfe möglich gewesen, auf diesem Arm hätte ich den guten Burtschen zurückgetragen, mit dem Leben verteidigt, ja die Hälfte meiner Jahre für seine Rettung hingegeben.“

„So! So!“ murkte der Alte in sich hinein, die Blide in den Boden bohrend. „Ihr truget ja das Erbschaftspapier unter eurem Felze gut verwahrt.“

„Wie meint ihr das, Vater Wallan?“ fiel der Husar rasch ein.

„Nun, ich war ja selbst dabei, und weiß, wie es da zuweilen zugeht;“ entgegnete der Alte und lächelte recht kurios und idiosyncratisch dem.

(Fortsetzung folgt.)



Der Weltkrieg.

Der amtliche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 29. Nov. Vormittags. (Amtlich). Vom Westheer ist über den gestrigen Tag nur zu melden, daß Angriffsversuche des Gegners in der Gegend südöstlich von Ypern und westlich von Lens scheiterten.

Im Osten war die Lage rechts der Weichsel unverändert. Vorstöße der Russen in der Gegend von Lodz wurden abgewiesen. Darauf eingeleitete Gegenangriffe waren erfolgreich. Aus Süd-Polen ist nichts wesentliches zu erwähnen. Oberste Heeresleitung.

Der französische Kriegsbericht.

WTB. Paris, 29. Nov. Der amtliche Kriegsbericht von 3 Uhr nachmittags besagt: In Belgien dauerte der Artilleriekampf ohne besondere Zwischenfälle an. Die deutsche schwere Artillerie war weniger tätig. Ein Infanterieangriff südlich von Ypern wurde abgewiesen. Am Abend holte unsere Artillerie einen deutschen Zweibecker herunter, auf dem sich drei Flieger befanden. Einer war tot. Die beiden anderen wurden gefangen genommen. In der Gegend von Arras und weiter südlich hat sich nichts geändert. In der Aisne war der Tag ruhig. In der Champagne brachte unsere schwere Artillerie der feindlichen Artillerie ziemlich schwere Verluste bei. Zwischen Argonnen und Vogesen nichts Neues.

WTB. Paris, 29. Nov. Amtlicher Kriegsbericht von 11 Uhr abends: Der Tag verlief genau wie der vorhergehende. Es ist nichts zu melden.

Die Kämpfe im Nordwesten.

WTB. Berlin, 29. Nov. Aus Amsterdam wird dem „Berliner Tageblatt“ berichtet: Wie der „Telegraf“ meldet, herrscht in Dänkirchen große Erregung. Anderson durchdringt französische, englische und belgische Truppen, sowie zahlreiche Verwundete die Stadt. Die Stadt ist überfüllt von obdachlosen Vätern, die teilweise mit Booten weiterbefördert wurden. Das Gespenst der Spionage breitet sich in Dänkirchen immer mehr aus. Wiederholt erschienen deutsche Tauben und warfen Bomben auf die Stadt herab.

Die Kriegslage.

WTB. Bern, 29. Nov. Der Berner Bund schreibt zur Kriegslage: Es ist schon nicht mehr Stellungskampf, was sich im Westen herausgebildet hat, sondern bereits Festungskrieg, und zwar ein Krieg um Festungen, die schwerer einnehmbar sind, als bastionierte Städte mit Panzerforts etc., wo schwere Geschütze gegen begrenzte, der Sprengwirkung unterliegende tote Ziele anzusetzen sind. Eines steht fest: Gelingt an einer Stelle von vitaler Bedeutung ein breit vorgetragener Durchbruch, so bricht voraussichtlich die ganze Front zusammen. Auch die Möglichkeit eines Generalangriffs, besser eines Generalsturmes, besteht noch. So betrachtet, gewinnen die scheinbar zusammenhanglosen deutschen Frontangriffe Bedeutung, als wäre es ein Verlegen des Angriffes von Ort zu Ort, um gleichmäßig heranzukommen und dann zu einer bestimmten Zeit alles zum Generalsturm anzusetzen, also zu einer Wiederholung des Doppelturmes im gewaltigsten Ausmaß. Wäre ein solches Unternehmen nicht beinahe phantastisch in seinen Ansprüchen an die Leitung gewissermaßen eines taktisch kombinierten Zufalls, man könnte dies wirklich für die stille Absicht der deutschen Heeresleitung halten.

Auszeichnung Joffres.

WTB. Berlin, 29. Nov. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Christiania: Präsident Poincaré hat im Hauptquartier dem General Joffre die Militärmedaille mit einer Bobrede überreicht.

Wieder ein englischer Dampfer im Kanal versenkt!

WTB. Amsterdam, 29. Nov. Der Frankf. Jtg. wird gemeldet: Nach einem Telegramm aus Recamp ist am 26. November morgens 8 Uhr das englische Dampfschiff „Primo“ durch ein deutsches Unterseeboot bei d'Antifer bei der französischen Küste im Kanal etwa 20 Kilometer nördlich de Havre in den Grund geholt worden. Die Besatzung wurde gerettet und nach Recamp gebracht. Der Dampfer „Primo“ hatte 1366 Tonnen Rammgeschalt und gehörte der Pelton-Compagnie in Newcastle.

Das Telegraphenkabel Dänemark-Russland unterbrochen.

WTB. Berlin, 29. Nov. In einem Telegramm aus Kopenhagen wird dem „Berliner Votalsanzeiger“ gemeldet: Das direkte Telegraphenkabel zwischen Dänemark und Russland, das in Libau beginnt, ist unterbrochen. Bei Bornholm ist durch Messungen festgestellt worden, daß das Kabel höchst wahrscheinlich durchschnitten worden ist.

Der österreichische Tagesbericht.

WTB. Wien, 29. Nov. Amtlich wird verlautbar am 28. November, mittags: Die Lage hat sich nicht geändert, in Russisch-Polen verlief auch der gestrige Tag im allgemeinen ruhig. Einzelne schwächliche Angriffe der Russen wurden abgewiesen. Die Kämpfe in den Karpaten dauern fort. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Generalmajor.

Der Feldzug in Serbien.

WTB. Wien, 29. Nov. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich verlautbart am 28. November: Auf gestern wurde auf dem südlichen Kriegsschauplatz fast an allen Fronten gekämpft. Mehrere wichtige verschanzte Positionen wurden hierbei gestürmt, vor allem die dominierende Stellung am Sijak. Insgesamt wurden ca. 900 Gefangene gemacht und drei Geschütze erbeutet. Der vom serbischen Pressbureau verlautbarte Sieg über eine ungarische Kolonne bei Rogarica verwandelte sich gestern in den Einmarsch unserer Kolonne in Uice. Mit dem erbeuteten Train unserer 16. Jägerbrigade entsetzt des Boimoden

Putnik gefangen. In Anbetracht seines jugendlichen Alters und seiner verwandtschaftlichen Beziehungen zu dem serbischen Heerführer wurde Verhaftung getroffen, den Gefangenen mit besonderer Rücksicht zu behandeln.

Der türkische Kriegsbericht.

WTB. Konstantinopel, 29. Nov. (Nicht amtlich) Das Hauptquartier teilt mit: Unsere Truppen in Tschirkotsals warfen den Ausfallversuch der Russen in der Gegend der Flussmündung zurück. Die Geschütze der Landbesetzungen von Batum nahmen an diesem Kampfe teil aber ohne jeden Erfolg. Unsere Truppen drangen in die Gegend von Afschara, 10 Kilometer südöstlich von Batum, vor. Die Russen behaupten in ihren amtlichen Mitteilungen, daß wir im Kantakus besieg und auf Erzerum zurückgegangen seien. Diese Nachrichten sind vollständig falsch. Unsere Truppen sind bereits zur Offensive gegen den Feind, der feinerlei Bewegungen außerhalb seiner besetzten Stellungen gemacht hat und im Gegenteil nach dem Kampf im freien Feld eine weite Strecke vor unseren siegreichen Truppen zurückgewichen ist.

Ein russ. Linien Schiff im Schwarzen Meer kampfunfähig gemacht.

WTB. Konstantinopel, 29. Nov. Wie der „Turan“ erzählt, ist das russische Linien Schiff „Sujatol-Jevlati“ bei dem letzten Seekampf im Schwarzen Meer so beschädigt worden, daß seine Ausbesserung zwei bis drei Monate dauern wird.

Gouverneurwechsel in Belgien.

WTB. Berlin, 29. Nov. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist der Generalfeldmarschall Graf v. d. Goltz von seiner Stellung als Generalgouverneur von Belgien entlassen und für die Dauer des mobilen Verhältnisses der Person des Sultan und dessen Hauptquartier zugeteilt worden. Zu seinem Nachfolger als Generalgouverneur von Belgien ist der General der Kavallerie Graf von Bissing ernannt worden.

WTB. Berlin, 29. Nov. Aus Konstantinopel wird dem „Berl. Tageblatt“ berichtet: General Jettis Pascha ist nach Berlin abgereist, um sich im Auftrag des Sultans in das Große Hauptquartier zu begeben. Er ist der Person des Kaisers als Generaladjutant beigegeben. Jettis war vor Ausbruch des Krieges Inspektor der zweiten türkischen Armeedivision in Damaskus und schon zur Zeit Sultan Abdul Hamids wiederholt längere Zeit in Deutschland. Die Entsendung Jettis wird als ein neuer Beweis für die Herzlichkeit der deutsch-türkischen Beziehungen angesehen.

Die Kriegskontribution für Belgien.

WTB. Berlin, 29. Nov. Die Kriegskontribution für Belgien ist auf 375 Millionen Mark festgesetzt worden. Die Banque Societe Generale wird für 420 Millionen Noten emittieren und 375 Millionen hiervon der deutschen Verwaltung übergeben. In Antwerpen wird eine Filiale der Reichsbank eröffnet.

Generalfeldmarschall von Hindenburg.

Dem vollständigsten der deutschen Heeresführer dem sieggewohnten obersten Leiter der Armeen auf dem höchsten Kriegsschauplatz ist nun von seinem Kaiser der wohlverdiente Dank geworden, er wurde mit dem höchsten militärischen Dienstgrad, mit der Würde eines Generalfeldmarschalls, ausgezeichnet. Er ist damit zugleich der einzige aktive Generalfeldmarschall des deutschen Heeres. Hindenburg machte seinen wackeren Truppen diese Ernennung mit folgendem Armeebefehl bekannt, der recht seine kurze und martige und dabei doch so schlichte Art, die bescheiden den wesentlichsten Anteil an den Erfolgen den Truppen zuschreibt, kennzeichnet:

In tagelangen schweren Kämpfen haben die mit unerschütterter Tapferkeit Ihre Truppen in der Zahl überlegenen Gegners zum Stehen gebracht. S. W. der Kaiser und König, unser allerhöchster Kriegsherr, hat dieser von mir gemeldeten Erfolg durch nachstehendes Telegramm zu beantworten geruht:

„An Generaloberst v. Hindenburg. Ihrer energiegelassen, unerschütterlichen Führung und der unerschütterlichen beharrlichen Tapferkeit Ihrer Truppen ist wiederum ein schöner Erfolg beschieden gewesen. In langen schweren aber von Mut und treuer Pflichterfüllung getragenen Kämpfen haben Ihre Armeen die Pläne des an Zahl überlegenen Gegners zum Scheitern gebracht. Für diesen Schutz der Ostgrenze des Reiches gebührt Ihnen der volle Dank des Vaterlandes. Meiner höchsten Anerkennung und meinen kaiserlichen Dank, die Sie erneut mit meinen Grüßen Ihren Truppen aussprechen wollen, will ich dadurch Ausdruck geben, daß ich Sie zum Generalfeldmarschall befördere. Gott schenke Ihnen und Ihren sieggewohnten Truppen weitere Erfolge. Gez. Wilhelm I. R.“

Ich bin stolz darauf, diesen höchsten militärischen Dienstgrad an der Spitze solcher Truppen erreicht zu haben. Eure Kampfesfreudigkeit und Ausdauer haben in bewundernswürdiger Weise dem Gegner große Verluste beigebracht: Ueber 60.000 Gefangene, 150 Geschütze und gegen 200 Maschinengewehre sind wiederum in unsere Hände gefallen! Aber vernichtet ist der Feind noch nicht. Darum weiter vorwärts, mit Gott für König und Vaterland, bis der letzte Russe besieg am Boden liegt! Hurra!

Feld-Hauptquartier-Ost, 27. Nov. 1914.

Der Oberbefehlshaber:

Genz. von Hindenburg, Generalfeldmarschall.

WTB. Konstantinopel, 29. Nov. Wie ein Wegdader Blatt erzählt, ist der Dragone des britischen Konsulats in Badgad, ein Aghane namens Abd-El-Abbas als Freiwilliger in die türkische Armee eingetreten. Er gab damit einen Beweis dafür, wie tiefen Eindruck die Verkündigung des heiligen Krieges hervorgerufen hat.

Zusammenstoß zwischen Griechen und Mohammedanern.

WTB. Konstantinopel, 29. Nov. Dem „Tanin“ wird gemeldet, daß die Engländer auf Cypern nunmehr die Griechen gegen die Mohammedaner aufsehen. An mehreren Orten sei es bereits zu blutigen Kämpfen zwischen Griechen und Mohammedanern gekommen. Die

Engländer verbreiten indessen die Nachricht, daß auf der Insel ein Aufstand ausgebrochen sei.

Die rumänische Thronrede.

WTB. Bukarest, 29. Nov. (Nicht amtlich) Die ordentliche Parlamentssession wurde heute Mittag vom König, der in Begleitung des Thronfolgers erschienen war, mit einer Thronrede eröffnet, in der es u. a. heißt: In dem ich zum erstenmale die ordentliche Session des Parlaments eröffne, weisen meine Gedanken bei meinem geliebten Onkel, dessen Verlust einmütig beklagt wird. Heute fühlen wir uns so schmerzlicher den Verlust dieses großen Königs, als die internationale Lage einen ungewöhnlichen Ernst zeigt. Um diese Schwierigkeiten überwinden zu können, bedürfen wir der aufrichtigen Unterstützung der Nation und haben die Ueberzeugung, daß Sie, von der Bedeutung der gegenwärtigen Lage durchdrungen, meiner Regierung volle Unterstützung bei der Erledigung der Geopertwürde leihen werden, die von den Umständen geordert werden, oder einem Bedürfnis der von der Liebe und dem Vertrauen der Nation umgebenen Armee Rechnung tragen sollen. — Die Thronrede wurde mit langhaltendem Beifall und Kundgebungen für den König und die Armee aufgenommen.

Die Kämpfe in Kamerun.

WTB. London, 29. Nov. (Nicht amtlich) Das Pressbureau veröffentlicht folgende Mitteilung über die Kämpfe in Kamerun: Die Vorbereitung für die ausgeführten Operationen nördlich und nordwestlich von Duala waren am 13. November vollendet. Nach einer Beschießung durch den französischen Kreuzer Druiz und die nigerische Regierungsjacht Jai nahm eine Abteilung Seefeldaten Victoria ein. Am demselben Tage rückte eine Kolonne von Sufa entlang der Bonabert-Bahn vor und besetzte die Station Majuka. Inzwischen rückten starke Marine- und Militärabteilungen der Verbündeten von verschiedenen Punkten vor, um Sufa zu nehmen. Die Besetzung erfolgte am 16. November. Der Feind hat sich zurückgezogen.

WTB. Paris, 29. Nov. (Nicht amtlich) Der Temps meldet aus Samako: Gleichzeitig mit der französisch-englischen Expedition im Küstengebiet von Togo wurde Nord-Togo von französischen Eingeborenen und 500 Mossi-Reitern unter Befehl des Gouverneurs von französisch-Westafrika, Arboussier, besetzt.

Die Lage in Marokko.

WTB. Rom, 29. Nov. Nach hierher gelangten Meldungen aus zuverlässiger Quelle ist die Lage in französisch-Marokko ernst. Überall, auch an der Küste, finden schwere Kämpfe statt, die anscheinend durch die gewalttätige französische Rekrutierung veranlaßt sind.

Japans Teilnahme am Krieg.

WTB. Berlin, 29. Nov. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Christiania: Aus Tokio wird dem „Temps“ telegraphiert, der japanische Ministerpräsident solle erklärt haben, daß Japans Teilnahme am Krieg mit der Eroberung von Kiautschou nicht abgeschlossen sei.

Die Einigkeit unserer Gegner.

Bekanntlich sind zahlreiche deutsche Eisenbahnbeamte nach Belgien geschickt worden, um den dortigen Eisenbahnbetrieb wieder in Gang zu bringen. Ein Teil dieser Beamten kehrt jetzt nach Erfüllung ihrer Aufgaben zurück. Von solchen Beamten, die Gelegenheit gehabt haben, mit Belgiern vielfach in Berührung zu kommen, erfahren wir, daß die Stimmung der Belgier gegen ihren englischen Bundesgenossen von Tag zu Tag gereizter und feindlicher wird. Als ein besonders Zeichen dieser Stimmung wird uns folgendes glaubhaft berichtet: Vor einigen Tagen kam auf einer belgischen Station ein langer Zug mit Kriegsgefangenen an, die einheimische Bevölkerung reichte den belgischen und französischen Gefangenen Liebesgaben dar, an den Engländern gingen sie mit offensichtlicher Verachtung vorüber.

Der Reichstanzler in Berlin.

WTB. Berlin, 29. Nov. Der heute früh in Berlin eingetroffene Reichstanzler v. Bethmann-Hollweg hat schon im Laufe des Tages Konferenzen mit dem Staatsministerium gehabt und eine Anzahl Reichstagsabgeordneter verschiedener Parteien empfangen. Das wird auch in den nächsten Tagen weiter geschehen. Die Verlastung des Reichstanzlers aus dem Großen Hauptquartier gilt natürlich in der Hauptsache der Reichstagsitzung vom 2. Dezember, in der er das Wort ergreifen wird. Berechnungen über den weiteren Verlauf der Ereignisse werden noch stattfinden.

Ein Feldpostmarder.

(-) Eigmaringen, 29. Nov. Gestern nachmittags wurde der Aushilfspostbote Meier, gebürtig von Eigmaringen, von der Dienststelle durch die Gendarmerie verhaftet, weil festgestellt wurde, daß er ihm zur Verbesserung gegebenen Feldpostpakete nicht abgeliefert und den Inhalt, meist Likör, Bäckwaren, Zigarren, Zigaretten usw. für sich angeeignet und verbraucht hatte. Bis jetzt hat der Dieb 14 Fälle eingestanden.

Baden.

(-) Karlsruhe, 29. Nov. Am 2. Dezember feierte Student Dr. Thoma, Prof. am Lehrerseminar I in Karlsruhe, seinen 70. Geburtstag. Dr. Thoma stammt aus Zertingen, wurde 1869 Pfarrkonditor und wirkte seit 1880 als Professor am hiesigen Lehrerseminar I. Aber nicht nur als Lehrerbildner war Thoma tätig, er hat auch vielfach schriftstellerisch sich hervorgetan und zu verschiedenen Veranstaltungen der Evang. Gemeinde Festvorträge beigegeben. Auch der Evang. Synode gehörte Dr. Thoma als Mitglied an. Zu seinem 70. Geburtstag bringt ihm die Badische Schulzeitung ihre Glückwünsche dar. Sie schreibt u. a.: „Die zahlreichen Schüler, die der greise Jubilar mit seiner Kolonne während eines vollen Menschalters zu Lehrern der Jugend herangebildet hat, gedenken in dankbarer Berechnung dieses idealen Schulführers, der durch einen gründlichen und tiefen Unterricht, sowie durch eine Reihe wertvoller

Werte und Umsätze bezeichnend auf die Erziehung eingewirkt und auch außerhalb seines Berufes so Hervorragendes geschaffen hat. Sie alle beglückwünschen ihn von Herzen zu seinem Wiegenfeste, das er in voller körperlicher und geistiger Blüthe begehen darf.

(-) **Mannheim**, 29. Nov. Das Städtische Gaswerk hat im Jahre 1913, wie dem eben erschienenen Bericht zu entnehmen ist, recht erfreuliche finanzielle Ergebnisse gezeigt. Der Gasverbrauch hat sich sehr erheblich gesteigert, der im Berichtsjahr erzielte Bruttogewinn von rund 1.825.000 Mark übersteigt denjenigen des Jahres 1912 um rund 325.700 Mark.

(-) **Mannheim**, 29. Nov. In der Frage ob Handlungsgehilfen, die zum Waffendienst einberufen sind, Anspruch auf Fortzahlung des Gehalts auf die Dauer von 6 Wochen haben, fällt kürzlich das Mannheimer Kaufmannsgericht ein bejahendes Urteil. Der beklagte Prinzipal stellte sich auf den Standpunkt, der Einberufene habe als Kriegsteilnehmer seinen Lebensunterhalt und für die verheirateten Gehilfen habe die Firma weitgehende Fürsorgemaßnahmen getroffen. Somit sei der Krieg nicht als ein „Unfall“ im Sinne des Gesetzes anzusehen. Das Gericht war aber anderer Meinung und entschied: Für den Einzelnen ist der Krieg als ein wirtschaftliches Unglück anzusehen, und der Kläger, der Handlungsgehilfe ist mit dem Verlangen der Gehaltshaltung im Recht.

(-) **Freiburg**, 29. Nov. Der Erzbischof hat an die Pfarrräte und Kuratien folgende Bekanntmachung gerichtet: „Die großen Opfer und Entbehrungen, welche unsere Soldaten im Felde auf sich nehmen, wozu unausgesagt allgemeinste Teilnahme, welche in immer neuen Liebesgaben ihren dankbaren Ausdruck finden. Ebenso großen Anspruch auf unseren Dank haben aber auch jene Tausende, die bereits auf dem Kampfplatz oder in den Lazarettären den Heldentod gestorben sind, und für unser und des Vaterlandes Wohl die Leben dahingegeben haben. Ihnen können wir nur noch danken, durch christliche Fürbitte für ihre Seelenruhe und insbesondere durch das heilige Messopfer. Um allen Gelegenheiten zu bieten, diese Dankpflicht zu erfüllen, und damit auch jenen das hl. Messopfer zugunsten, für die es aus irgend einem Grunde nicht besonders dargebracht wurde, ordnen wir an, daß für alle bis jetzt zufolge des Krieges in die Ewigkeit Abgerufenen in der ersten Adventswoche in allen Pfarren und Kuratien ein feierliches Seelenamt mit absolutio ad Tambam abgehalten werde.“

(-) **Freiburg**, 29. Nov. Der Erzbischof hat für alle bis jetzt zufolge des Krieges in die Ewigkeit Abgerufenen angeordnet, daß in der ersten Adventswoche in allen Pfarren und Kuratien ein feierliches Seelenamt mit absolutio ad Tambam abgehalten werde.

(-) **Singen-Hohenwiel**, 29. Nov. Die kürzlich hier abgehaltene Arbeitslosen-Zählung ergab nur 30 Arbeitslose.

(-) **Heidelberg**, 27. Nov. Seit dem gestrigen Tage hat unsere Stadt wieder eine ziemlich starke Garnison. Während des mobilen Verhältnisses haben die Kolmarer Jäger hier Garnison genommen, um in der alten Grenadierskaserne die zahlreichen Kriegsfreiwilligen und Reservierten für das Feld auszubilden. Unter den schneidigen Marschweihen der Feuerwehrtapelle hielt das Bataillon gestern mittag vom Bahnhof aus seinen Einzug durch die von einer überaus dichten Menschenmenge erfüllten Hauptstraße, voraus die liebe Jugend mit flatternden deutschen und österreichischen Fahnen. Das Publikum bewillkommnete die Jäger mit fröhlichem Jubel und Blumengrüssen. Die größte Freude über die schneidigen grünen Kolmarer strahlte jedoch aus den Augen unserer Heidelberger Blaudingeln.

(-) **Heidelberg**, 27. Nov. Prinz Max von Baden besuchte gestern die hiesigen Lazarettäre. — Da der englische Lektor an der Universität in das Konzentrationslager für Engländer gebracht werden mußte, ist seine Stelle an der Universität frei geworden. Jetzt wurde zu seinem Stellvertreter Professor Ernst Werner von der hiesigen Höheren Mädchenschule ernannt.

(-) **Freiburg**, 28. Nov. Ueber den in französischer Gefangenschaft befindlichen hiesigen Bürgermeister Dr. Doser wird mitgeteilt, daß sich derselbe sehr wohl befindet; der französische General Bau, der 1870 in deutscher Kriegsgefangenschaft war, veranlaßte daß Dr. Doser und seinen Mitgefangenen die Wogen belassen werden, er sagte zu den Gefangenen, er wolle dafür sorgen, daß es ihnen in der französischen Gefangenschaft ebenso gut gehe, wie es ihm selbst 1870 in deutscher Gefangenschaft gegangen sei.

(-) **Wehr**, 28. Nov. (Spende.) Die Firma Wechsung'sche Baumweberei Brennet hat den Zentralstellen des Roten Kreuzes in Baden und Württemberg je 5000 M. überwiesen.

Den Tod fürs Vaterland starben:

Karl Kauff und Fritz Kiefer vom ersten Fußballklub Pforzheim, Gefr. d. L. Zimmermann Heinrich Hüttenrand von Raftatt, Reservist im Reg. 170 Zigarrenfabrikant Adolf Beder von Uroffen, Kriegsfreiw. Hermann Beyer von Ettlingen, Gren. Joseph Boll von Trichnau, Gefr. d. Res. Joseph Dorer, Schmiedelehrer an der Schnitzerschule in Furtwangen, Ref. Alfons Joller von Schönbühl, Kriegsfreiw. im Reg. 11 Hermann Hammes von Rehl, Musik. Wegger Wilhelm Bachter von Gündelwangen, Landwehrmann Karl Friedrich Kaiser von Egg, Musik. im Reg. 114 Wilhelm Schäpe von Schollach, Kriegsfreiw. Joseph Manod von Schluchter, Ref. im Reg. 114 Kaufm. Joseph Breimayer von Konstanz, Einj.-Gefr. im Reg. 114 Postassistent Friedrich Kaiser von Konstanz, Bizefeldw. Engelbert Wette, Ritter des Eisernen Kreuzes von der Insel Reichenau, und Unteroff. im Reg. 117 Albert Brändli von Ueberlingen. Ferner fielen auf dem Felde der Ehre: Ref. Leopold Rees von Horben, Badergasse Herbert Benz von Holzhausen, Gren. im Reg. 109 Eugen Wälchli von Lienheim, Ref. Dionis Wöhe von Höpfigen, Musik. Franz Huber von Desselach, Musik. August Bretter aus Hiltstein. Ferner fielen: Kaufm. Albert Danedi von Karlsruhe, und Kaufm. Oskar Köpfer von Söllingen.

Das Eisene Kreuz erhielten:

Inf. Emil Müller von Ettlingen, Landwirt Jibor Kraft von Speßart, Obergefr. Franz Seifermann von Kappelwies, Adam Hofmann von Schwabach, Tambour Bierbrauer Wilhelm Weber von Wadenlichtental, Hoff. d. L. D. Walther von Baden-Baden, Bizefeldw. d. R. Hans Römer von Offenburg, Kriegsfreiw. Unterlehrer Joseph Kiser von Oberachern, Gefr. Schmidt von Langhurst, Fritz Zimmer, Sohn des Bürgermeisters in Vitz, Landwehrm. Beha in Wilsingen, Hoff. d. R. Tiedert in Freyburg, Ref. August Wette von Markdorf, Kan. Wilhelm Engelmann von Iznang, und Gefr. im Reg. 110 Hermann Kager von Ezlingen.

Die 70. württembergische Verlustliste

verzeichnet vom Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 53 70 Namen: gefallen 17, tödlich verunglückt 1, schwer verwundet 16, verwundet bzw. leichtverwundet 19, vermisst 16, erkrankt 1. Vom Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 119 sind 6 Namen gemeldet (schwer verwundet 1, leichtverwundet 2, verlegt 3). Vom Infanterie-Regiment Nr. 122, Heilbronn-Mergentheim, sind 41 Namen aufgeführt: gefallen 9, schwer verwundet 4, verwundet bzw. leichtverwundet 22, vermisst 6. Vom Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 122 sind es 18 Namen (gefallen bzw. gestorben 6, schwer verwundet 5, leicht verwundet 7). Vom Infanterie-Regiment Nr. 127, Ulm, 102 Namen und zwar: gefallen bzw. gestorben 31, schwer verwundet 23, verwundet bzw. leichtverwundet 47, verlegt 1. Vom Landsturm-Infanterie-Bataillon sind 2 tödlich Verunglückte gemeldet.

Die Namen der gefallenen Württemberger sind:
Bizefeldw. Joh. Gg. Ehret, Bernstadt. — Landw. Joseph Welsch, Eschach. — Hauptm. Max Kerner, Ulm. — Unteroff. Anton Liebhart, Attmweiler. — Gefr. Joh. Führ, Ettlingen. — Kriegsfreiw. Paul Bahner, Bettinghausen. — Gefr. Emil Dörner, Röhrlheim a. T. — Kriegsfreiw. Barentura Gebhard, Saulgau. — Gefr. Georg Hölder, Bettingen. — Ref. Jos. Anton Kapp, Moos. — Gefr. Johann Schiele, Dörfeltingen. — Gefr. Wilhelm Endlicher, Stegrosch. — Gefr. Ernst Kraus, Dörfeltingen. — Gefr. Mathias Kleg, Böhlerzell. — Gefr. Karl Rothwiler, Göttingen. — Unteroff. d. R. Heinrich Lehner, Kuchendorf. — Gefr. d. R. Karl Kieder, Bietzenheim. — Ref. Ernst Kerner, Sulzgrün. — Kriegsfreiw. Karl Hornacker, Heilbronn. — Kriegsfreiw. August Kiefer, Knielangen. — Fah. Tobias Malthaner, Wernshelm. — Landw. Andr. Prinz, Hg. Lohringen. — Landw. Eugen Kerner, Krumbach. — Oberleitn. d. L. Hugo Schatz. — Gefr. d. R. Christian Schler, Waldstetten. — Unteroff. Karl Gerber, Heubach. — Musik. Albert Gulde, Ofterdingen. — Ref. Alfons Zimmermann, Rutlangen. — Gefr. Eugen Dreher, Westertshausen. — Ref. Peter Seng, Göttingen. — Landw. Joseph Haas, Altschmiede. — Ref. Christian Krupfer, Schwemningen. — Unteroffizier Paul Schürchuber, Schürchubach. — Musik. Johannes Wirth, Eppanweiler. — Unteroff. Ernst Wehler, Omühl. — Kriegsfreiw. Friedrich Gugliass, Waldtal. — Gefr. Georg Hopf, Hülchingen. — Unteroff. d. R. Wilhelm Beck, Eblingen. — Unteroff. d. R. Heinrich Steinhardt, Ebingen, inf. Schw. Verm. gest. — Unteroff. d. R. Moriz Forderer, Bellamont. — Musik. Christian Calk, Breilingen. — Musik. Franz Wagner, Dinnried. — Ref. Karl Warg, Löffingen. — Ref. Emil Teurel, Löffingen. — Ref. Jakob Vogt, Othmettingen. — Ref. Georg Diegerl, Böhmendorf. — Ref. Joseph Nagel, Hartelsbühlhausen. — Landw. Ludwig Matthes, Othmettingen. — Gefr. Andr. Sachs, Wadhach. — Gefr. Wilhelm Streißler, Rühlshausen. — Ref. Georg Kleg, Mföden. — Landw. Ludwig Ehret, Bernsd.

Württemberg.

Bekanntmachung des R. Ministeriums des Innern, betreffend die Höchstpreise für Getreide (einschließlich Hafer), das Verfallszeit von Brotgetreide und Mehl und den Verkehr mit Brot.

Zum Vollzug der Verordnungen des Bundesrats über Höchstpreise für Getreide und Mehl, über das Verfallszeit von Brotgetreide und Mehl, über den Verkehr mit Brot, sowie über Höchstpreise für Hafer werden unter Bezugnahme auf die Bekanntmachungen des Ministeriums vom 3. und 9. November d. J. (vgl. Staatsanzeiger vom 4. und 10. November d. J. Nr. 263 und 268) folgende Ausführungsbestimmungen getroffen.

1. Der Höchstpreis für die Tonne Kerzen ist gleich dem Höchstpreis für die Tonne Weizen (277 M. für Stuttgart und die Nebenorte). Beträgt das Gewicht des Heftkornes Kerzen mehr als 70 Kilogramm, so steigt der Höchstpreis für jedes volle Altkogramm um eine Mark fünfzig Pfennig.

Der Höchstpreis für die Tonne Dinkel ist 83 M. niedriger als der Höchstpreis für die Tonne Kerzen; er beträgt hiernach für Stuttgart und die Nebenorte 194 M. Liefern die Dinkel eine höhere Ausbeute als 70 Hundertteile Kerzen, so steigt der Höchstpreis für jedes volle Hundertteil Mehrausbeute um zwei Mark hundertfünfzig Pfennig für die Tonne.

In Übrigen finden auf den Verkehr mit Kerzen und Dinkel die Vorschriften der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers über die Höchstpreise für Getreide und Mehl vom 28. Oktober 1914 (Reichsgeheftblatt Seite 402) Anwendung.

2. Als Abnahmeort im Sinne des § 6 der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers über die Höchstpreise für Getreide und Mehl und des § 3 seiner Bekanntmachung über die Höchstpreise für Hafer gilt derjenige Ort, der unter den Vorzeichen als Abnahmeort verzeichnet ist. Die Vermeidung eines Abnahmeorts, der für den Veräußerer der ockerfarbenen Ware nicht in Frage kommt, ist als Umgehung des Gesetzes unzulässig.

3. Bei Getreide im Großhandel kann, darf dem Verkäufer höhere Preise zahlen und wer Getreide verkauft, können höhere Preise nehmen, als den für den Abnahmeort festgesetzten, wobei zu beachten ist, daß der Höchstpreis für Getreide und entsprechend bei Kartoffeln die Kosten des Transports bis zum Güterbahnhof, bei Kohletransport bis zur Anlegestelle des Schiffs oder Rahms des Abnahmeorts und die Kosten der Verladung, in sich schließt. Ob der Käufer oder Verkäufer sich gemerbmäßig mit dem Ein- und Verkauf von Getreide befaßt, ist unerheblich. Zulässig ist es, daß sich der Käufer bei seinen Geschäften der Dienste eines Agenten oder Kommissionsarz im Sinne des Handelsgesetzbuchs bedient und dessen Dienste durch eine Provision angemessen entschuldigt. Hierbei ist jedoch vorauszusetzen, daß es sich in der Tat nur um eine Provision als Entgelt für solche geleistete Dienste handelt, die Kommissionsgebühr ist also — nach dem wahren Parteilichen — nicht ein Teil des Kaufpreises darstellend, und der Verkäufer an der Provision teilnimmt.

Ebenso wäre die Anrechnung eines unangemessenen Entgelts für die Stellung der Säcke oder für ein etwaiges Umfüllen des Getreides als unzulässige Ueberschreitung der Höchstpreise zu beurteilen.

4. Auf die Erfüllung abgeschlossener Verträge über die Verordnungen des Bundesrats über die Höchstpreise von Getreide (einschließlich Hafer) und Mehl keine Wirkung aus. Nichtig sind vielmehr nur diejenigen Verträge, die nach dem Inkrafttreten der Verordnungen zu einem höheren Preis als dem Höchstpreis abgeschlossen wurden.

5. Das Verbot des Verfallszeitens von Brotgetreide erstreckt sich auch auf mahlfähigen Kerzen und Speis (Dinkel, Weizen).

6. Unter Weizenbrot im Sinne des § 1 der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers über den Verkehr mit

Prot vom 28. Oktober 1914 (Reichsgeheftblatt S. 459), das mindestens 10 Gewichtsteile Roggenmehl auf 100 Gewichtsteile Weizenmehl enthalten muß, fällt auch das sog. Festbrotgebäck (Semmeln, Hörnchen, Wecken, Mischbrote), wie überhaupt jede Bäckware, die in der Hauptsache aus Weizenmehl hergestellt ist und nicht zum „Kuchen“ gerechnet werden kann.

Die R. Stadtdirektion Stuttgart und die R. Oberämter werden beauftragt, das Weitere zur Durchführung der vorstehenden Anordnungen einzuleiten und diese zu überwachen.

Stuttgart, den 26. November 1914.

Reichskanzler

Deutsch in der Amtssprache.

Im „Staatsanzeiger“ lesen wir:

Im amtlichen Teil des heutigen Blattes bemerken die Leser eine Änderung, welche dem auch von der Staatsverwaltung geteilten Bestreben entsprungen ist, einheitliche Fremdwörter durch deutsche Bezeichnungen zu ersetzen. So lautet die oberste Überschrift im amtlichen Teil von jetzt an „Unmittelbare Königlich-Preussische Verfügungen“ (statt „Dekrete“) und die „Verfügungen der Departements“ haben „Verfügungen der Behörden“ Platz gemacht. Die bisherigen Unterabteilungen: „Departement“ des Justiz, des Innern usw. entfallen ganz; es wird für genügende Ersatz, die Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien in der dem Staatshandbuch entsprechenden Reihenfolge und so dem die Bekanntmachungen der übrigen Behörden einander anzufügen.

Es ist sehr erfreulich, daß die staatlichen Beamten, wo die Fremdwörter am heftigsten waren, mit Vorbild vorangehen, die anderen werden dann bald folgen und nicht zuletzt die Zeitungen.

(-) **Hohenheim**, 28. Nov. (Erdbeben.) Gestern nachmittag zwischen 3 Uhr 42 Minuten und 4 Uhr verzeichneten die Instrumente der Erdbebenwarte ein mäßig starkes Erdbeben. Der Herd liegt in einer Entfernung von zirka 2100 Kilometer.

(-) **Langenburg**, 28. Nov. (Der Fürst im Dienste der freiwilligen Krankenpflege.) Fürst Ernst zu Hohenlohe-Langenburg, der seit Beginn des Krieges Etappen-Delegierter der freiwilligen Krankenpflege bei der 4. Armee, Herzog Albrecht von Württemberg war, ist nunmehr zum Genera-Delegierten der freiwilligen Krankenpflege auf dem östlichen Kriegsschauplatz ernannt worden. Der Fürst ist jetzt laut Staatsanzeiger der oberste Leiter der freiwilligen Krankenpflege im Osten und ist im Hauptquartier des Oberbefehlshabers. Der Fürst hat sich gestern auf den östlichen Kriegsschauplatz.

(-) **Ulm**, 29. Nov. (Choleraverdacht.) Die hierherverbrachten gefangenen Russen haben als nette Bescherung der Choleraverdacht mitgebracht. Bis jetzt sind von 11 Erkrankten 4 gestorben. Es ist noch nicht bakteriologisch Cholera asiatica festgestellt, aber in Kreisen der städtischen und militärischen Verwaltung, hat man alle Maßregeln getroffen, als ob es sich um diese Krankheit handelte. Die verdächtigen Russen wurden alle in dem großen Seifenbarodenlager auf dem Exerzierplatz unterhalb der Friedrichsau interniert. Da es sich um eingeschleppte, und nicht um durch örtliche Infektion entstandene Erkrankung handelt, ist es nicht wahrscheinlich, daß sich die Seuche in die Stadt ausdehnt. Trotzdem beschloß die städtischen Kollegien, die Wintermesse, die am Sonntag über acht Tagen beginnen sollte, ausfallen zu lassen.

(-) **Friedrichshafen**, 30. Nov. (Schiffsunfall auf dem Bodensee.) Der badische Dampfer „Stadt Weersburg“ lief auf der Fahrt von Konstanz nach Friedrichshafen in dichtem Nebel mit einem Motor-Rieslastschiff zusammen und wurde am Rad ziemlich stark beschädigt. Vom Dampfschiff aus sah man, bald nach der Abfahrt aus dem Konstanzer Hafen ein Lastschiff, das den Mast umgelegt hatte, lautlos auf den Dampfer zufahren. Zuerst schien es, als würde das Lastschiff von dem Dampfer mitten in zwei geschnitten. Doch konnte dieser glücklicherweise noch im letzten Augenblick auf die Seite drehen, sodaß das Motorschiff am Bug vorbeifam und am Rumpf entlang glitt. Dabei aber kam der umgelegte Mast in das Rad und verbog dessen Schaufeln so stark, daß das Dampfschiff nicht mehr weiterfahren konnte und von einem nach Konstanz fahrenden württembergischen Dampfer geschleppt werden mußte. Die Reisenden mußten ebenfalls nach Konstanz zurückkehren und mit einem Ersatzschiff eine Stunde über ihre Reise fortsetzen. Das Motorschiff, das keine Absegnale gab und auch den Dampfer offenbar zu spät bemerkte, trägt die Schuld an dem Unfall, der leicht die sehr ernste Folgen haben können.

„Ich habe die Wahrheit in Händen.“

Ein Deutscher, der vor Kriegsausbruch nach Deutschland gekommen ist, und seine Frau mit Kindern in New York drüben gelassen hat, teilt uns mit, daß er seiner Frau zur Aufklärung verschiedene Nummern des „Hamburger Fremdenblatts“ zugesandt habe. Seine Frau, die eine geborene Italienerin, Römerin ist, hat sich darüber in einer Weise um die Aufklärung des Volkes bemüht die vielleicht beispiellos ist. In ihrem Brief erzählt sie es wie folgt: „Heute, am 16. Oktober, ging ich mit dem Blatte zur Expedition der „Tribune“, das größte amerikanische Lügenblatt. Ich sagte, da ich wüßte, daß sie über Deutschland so viel Lügen ausbreiteten, so wolle ich mir erlauben, ihnen aus Hamburg die Wahrheit zu unterbreiten. Da sagte man mir, ob ich das Blatt einige Tage dalassen wolle. Ich sagte: „Mit dem größten Vergnügen, damit Sie sehen, daß Deutschland den Krieg nicht gewollt hat, sondern die Schuld auf Englands Seite liegt.“ Bevor ich aber zur Expedition ging, mußte ich, um dahin zu gelangen, über den lebhaftesten Platz von New York schreiten. Ich hielt die Zeitung hoch und rief: „Seht, das ist eine deutsche Zeitung. Die sagt die Wahrheit, glaubt nicht an die hiesige Lügenpresse, die wissen hier nichts. Ich habe die Wahrheit in Händen!“ — Mein Lieber! Eine große Volksmenge war um mich verjammelt und besah die Bilder vom Kriegsschauplatz. Viele sagten: „Ja, wir wissen, daß die amerikanischen Blätter lügen, die Lügen kommen alle über London und Paris, und hier werden noch welche hinzugesagt.“ Welche agten auch: „Jetzt fangen die hiesigen Blätter nach und nach doch an, die Wahrheit zu berichten, denn sie können nicht mehr die vielen Lügen verbergen.“

Pfandbriefe. Feldpostbriefe nach dem Feldheer im Gewicht über 250 bis 500 Gramm sind vom 2. bis 8. Dezember von neuem zugelassen. Die Gebühr beträgt 20 Pf.

Neueste Nachrichten des W.T.B.

Großes Hauptquartier, den 28. Nov. vorm.
Auf dem weßl. Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert. Franz. Vorstöße im Argonnenwald wurden abgewiesen. Im Walde und östl. Apremont und in den Vogesen wurden den Franzosen trotz heftiger Gegenwehr einige Schützengräben entzogen.

In Ostpreußen fanden unbedeutende Kämpfe statt. Bei Lowicz griffen unsere Truppen erneut an, der Kampf ist noch im Gange.

Starke Angriffe der Russen in der Gegend weßl. von Nowo Radomsk wurden abgeschlagen.

In Südpolen ist im übrigen alles unverändert.

Die franz. Verbearbeit.

Genf, 30. Nov. Professor Ribet richtet eine Zuschrift an den Tempel, in der er sich zusammenfassend über die in Italien veranstalteten Vorträge äußert. Sie hatten ihr möglichstes getan, um den Enthusiasmus aufzuwecken, eine Minderheit Intellektueller habe stets zugestimmt, allerdings jähle Italien eine Mehrheit tüchtler Vernunftpolitiker. Dieselbe Reihe von Vorträgen werde jetzt auf einer Reise durch Rumänien wiederholt werden. Ribet befindet sich gegenwärtig in Sofia. Bulgarien verlange leider ganz Macedonien, was Serbien nicht bewilligen könne.

Breslau, 30. Nov. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte 120.000 Mark zu Liebesgaben für die in Breslau garnisonierenden Regimenter und die bei der Kriegsmarine dienenden Breslauer, sowie für die in Breslauer Lazaretten untergebrachten deutschen Verwundeten. Eine Anregung,

einen Teil des bewilligten Kredits der Besatzung des kleinen türkischen Kreuzers *Mibille* (früher *Breslau*) zu überweisen, versprach der Oberbürgermeister Folge zu geben, falls das Reichsmarineamt damit einverstanden sei.

London, 30. Nov. Lord meldet aus Santiago de Chile, der in Valparaiso angekommene Dampfer „*Sacramento*“ ist auf hoher See von einem deutschen Kriegsschiff angehalten und nach der Juan Sir mandez gebracht worden. Dort hat das Schiff die aus 6000 Tonnen Kohlen bestehende Ladung an den Kreuzer abgeben müssen. *Sacramento* hatte die Besatzung des franz. Bark *Volentin* an Bord die von dem deutschen Kreuzer „*Dresden*“ in Grund geschossen wurde. Ferner hatte das Schiff 2 Chinesen von dem Dampfer „*Titanie*“ gerettet, der ebenfalls von einem deutschen Kreuzer versenkt wurde.

Druck und Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei Wildbad. Verantwortlich G. Reinhardt.

Weihnachtsgabe für unsere Krieger.

Infolge Beschlusses der bürgerl. Kollegien vom Gefreiten erhält jeder im Felde stehender Wildbader Einwohner von der Stadt

ein Weihnachtsgeschenk

im Werte von 5 Mk. Die Palette werden Samstag, Sonntag und Montag (28., 29. und 30. November) verpackt und versandt. Es ist erwünscht, daß die neuesten Adressen der Ausmarschirten zu diesem Zwecke auf dem Rathaus abgegeben werden; dort werden auch noch weitere Liebesgaben entgegengenommen.

Die Roteskreuzweihnachtsschachteln sind immer noch nicht eingetroffen. Sie werden sofort nach Eintreffen an die Verkäufer zur Fällung ausgeteilt und nach der Fällung wieder abgeholt werden.

Wildbad, den 28. November 1914.

Stadtschultheißenamt: Böhner.

Erste u. älteste Niederlage der Prof. Dr. G. Jägers **Normal Woll-Unterkleidung** für Herren, Damen u. Kinder Hemden, Jacken, Hosen, Hemdhosen, Leibbinden, Aniewärmer, Brust- u. Rückenwärmer Socken, Strümpfe u.

zu Original-Fabrikpreisen empfohlen

Geschwister Freund
104 Hauptstrasse 104.

Feldpostbriefe

mit Schokolade
mit Zigarren
mit Zigaretten

empfehlen **G. Lindenberger.**

Prima Qualität-Zahnbürsten

in Preislagen zu 45, 50 und 75 Pf.
ebenso **Schlemmkreide** mit Pfefferminzgeschmack zu 20 Pf. sind wieder eingetroffen
Chr. Schmid, Wildbad
König-Karl-Strasse 71.

Krieger-Postkarten

in großer Auswahl,
zu haben bei **Josef Mayer,**
König-Karl-Strasse.

Chokolade-Liebesgabe

verpackt in einem Soldatenbriefkarton, empfiehlt **Carl Wilh. Bött.**
Die Verpackung ist den Feldpostvorschriften entsprechend, so daß nur noch die Adresse des Empfängers aufgeschrieben und sogar ein Brief eingeklebt werden kann. Das Porto für solche Liebesgaben beträgt nur 10 Pf.

Reinlichkeit bedeutet Gesundheit.
Feldpost-Briefe mit Artikeln zur Körperpflege

- enthaltend
- 1 Stück Seife von 10 Pf. bis 1.— Mk.
 - 1 Schwamm 30 " " 5.— "
 - 1 Waschlappen 10 " " —.50 "
 - 1 Zahnbürste 45 " " 1.20 "
 - 1 Tube Zahnpasta von 60 " " 1.— "
 - oder verb. Schlemmkreide 20 " " "
 - 1 Dose Vaseline oder Lanolin 10 " " "
 - 1 Taschenspiegel von 10 " " —.40 "

ferner
1 Paar Hosenträger, extra stark 1.50 bis 3.— Mk.
1 " Wickelgamaschen (Spiralbinden) 3.40 "

- Liebesgaben in Großem**
- Seife in Kästchen 4 Duzend 5.— Mk.
 - Prima Toiletteseife 4 1/2 " 10.— "
 - Zahnbürsten 1 " 4.50 "
 - " 1 " 10.— "

empfehlen **Chr. Schmid, Wildbad.**

Für den Kriegsbedarf!

Gummistoffwesten, sehr leicht mit langen Ärmeln Mk. 8.50 halten die Nässe vom Körper fern, schützen vor Erkältung und Krankheit.

Pulswärmer 22 cm. lang, feldgrau wollenes starkes Gewebe Mk. 1.25

Pulswärmer feldgrau 33 cm. lang mit Daumenloch, doppelt starkes Gewebe Mk. 1.80

Kopfschützer, Schlauchmützen feldgrau aus glattem Trikotgewebe Mk. 1.30

Kopfschützer, Schlauchmützen feldgrau gestrickt Mk. 1.80 in verbürgt soliden Qualitäten.

Ph. Bosch, Wildbad • Tel. 32.

Lieder-kranz
Wildbad.
Dienstag mittag 1 Uhr **Probe**
im Lokal (betr. Lichengesang)
Der Vorstand.

Kanariens- und Vogelzüchter-Verein Wildbad.
Dienstag abend 8 Uhr **Ausschuss-Sitzung**
im Saal, z. „alten Binde“.

Milch
hat abgegeben **Bozenhard**
Maurermeister.

Morgen Dienstag ist **Schweinefleisch** zu haben, das Pfd. zu 70 Pf.
Joh. Köhle.

Turnverein Wildbad.
Am Dienstag, 1. Dez. abends 8 Uhr findet im Lokal **Saall. z. alten Binde** eine außerordentliche **Bersammlung** statt, zu der die Ehren-, passiven und aktiven Mitglieder dringend eingeladen werden. Tagesordnung wird im Lokal bekanntgegeben.
Der **stv. Vorstand.**
Vorwäh. sind **gelbe Kartoffeln** zu haben bei **Wilh. Rath.**

Wildbad, 30. Nov. 1914.

Codes-Anzeige.



Berwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Groß- und Schwiegermutter

Frau Mina Hagmayer
Witwe

im Alter von 77 Jahren, nach kurzer, schwerer Krankheit, gestorben ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Dienstag Nachmittag 2 Uhr.

Wildbad, den 30. Nov. 1914.

Codes-Anzeige.



Berwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater und Schwager

Jak. Friedr. Buch
Schuhmacher

unerwartet rasch im Alter von nahezu 57 Jahren infolge eines Herzschlags verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Dienstag Nachmittag 2 1/2 Uhr.

Wildbad, 30. Nov. 1914.



Dankagung.

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme welche wir bei dem Hinscheiden unseres guten Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Joh. Rath

von allen Seiten erfahren durften, für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, für Blumenspenden, für den Gesang der Herren Lehrer, für die erhebenden Worte des Herrn Stadtvikars, sowie den Herren Trägern sagen herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Fahnen

von Marine-Schiffsflaggentuch, echtfarbig, z. B. Wappenfahnen, Adlerfahnen, einfache Nationalfahnen.
Kataloge mit Abbildungen zu Diensten.
Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rh.
Niederlage bei **Philipp Bosch, Wildbad.**